Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Album

Hemsen, Wilhelm

1849-1862

urn:nbn:de:hbz:5:1-71573

Visual Library

ALBUM

S 2166

35.8069

Geschenk von
Rousseau.

A

Da ich ein mensch bin der ein geregeltes
leben führt folglich auch kein folgsames
ein erinnerungsblatt verlangt wie es herkömm.
lich seit langen jahren; da mir ferner mein
gedenkbuch nicht gut genug war so will
ich dir abschreiben was ich auf einem blatte
fand in meiner mappe. Lebe es über deinen
gedenkbuch denn ich schrieb es an dem
selben fenster von dem aus ich ihr zeichnete
und zwar genau das datum das ich dabei
legte nicht lügt am 3ten october 1849.

nachtgedanken im mondschein.

Leeblikes auge der nachts
was blickst du so traurig
bekannt nennst?
flimmende wolken
sehen wie schimmernde
schatten der todten

2a

vor dir ohn ende,
dich längst schlummernde
alte gedanken
kleben traurig
an ihren fittigen.
vorüber, vorüber.
mitternacht schlägt
in gellenden tönen
und in der ferne
murmeln ferne zungen
in chore darein
dass sie zögen o sterblicher
dass der mond und werde dir freundlich
wärmender strahlen der sonne gut.
denn nun zu bald wird dir
weniger sein als
eine vergessne wolke im mondschall
und kein auge öffnet sich mürden
schlafmatter stingern
einer thräne um dich
ach, einen blick nur.

Das schreib ich in einer sentimentalen minute
in welcher sicht es aus wie ein Haag der
sich verspätet erhellt von der grossen gleiche
gegenüberstehen gedanken leer an der sich
manche Nixe seele aus dem eine gelin-
det hat. blendet Ni aber du stelle
mondschein das auge und kannst Ni
nicht recht lesen deshalb so bitte es
noch einmal prosaischer: freue Nich
das Ni lebst und denke nicht um
gegenüber die um Nich nicht Ni
mehr gekümmert haben.

Berlin am 15 März 1850

Herman Grimm
dein berlin freund.

Gezeichnet von
Hermann Grimm.

Berlin am 27 januar 1850

Wie eine mutter ihr kind im schooße mit banger ersarrung
trägt, so tragen wir uns selbst der unsterblichkeit zu.

Wer sich selber verdammt und wer sich verachtet, der wußte
tödten in innerster brust was er doch selber nicht kennt.
Mensch erkenne dich selbst. und willst du es deutlicher hören?
nur durch das eigene herz kannst du ein fremdes verstehn.
Doch wer sich selber verwirft der stößt in die tiefe die letzte
schwankende brücke die ihn jemals zu menschen geführt.
Täuschen sollst du dich nicht, es sind nur einzelne töne
die du erhorchst und es fehlt stets ein harmonisches band.
Täuschen musst du dich sehr. so lebst du vom nichts und am ende
bleibt du vom irdischen nur ein in das ewige nichts.
Nichts — man sagt es so hin, das wort ist jedem geläufig.
wer es begreift der weiß auch der unendlichkeit maaß.

Berlin am 12ten märz 1850. H.G.

Ein jedes muß ein immer Heiligthum haben dem es schmückt, selbst sein Besitz ist eine Erhebung der Freiheit und Heiligkeit, und Unsterblichkeit zu schützen.

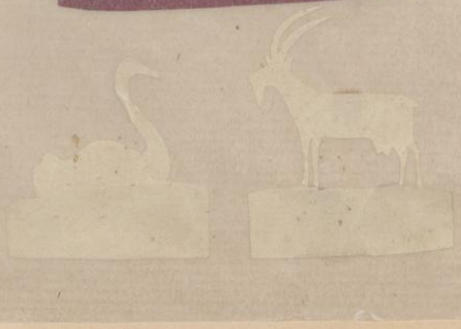
Bettina

Berlin d. 23ten März 1850.

Zur freundlichen Erinnerung

Dauriella Solmes.

Von Marienfagen aus-
Mariathun i. Mai 1850
in die Heimath bei N.
n. Palma. Berlin.
of L. Prinz's Leben.



„Man muß gestehen, daß die größten Übel, welche gesittete Völker drücken, uns vom Dünkel, und zwar nicht so sehr von dem, der wirklich oder gewesen ist, als von der uns anklebenden, und sogar unaufhörlich vermehrten Zuversicht zum künftigen, zu gegegen werden. Hinzu werden alle Gebrechen des Kunstb, alle Kräfte seiner Dürftigkeit, die zu einer noch größeren Dürftigkeit gebracht werden können, vergrundet; der Kreislauf wird an so vielen Orten mühsam Abbruch gethan, und die mütterliche Vorsorge des Kunstb für einzelne Glieder in eine unerbittliche Hüterin der Lebensmittel verwandelt."

Dieses schrieb in Preußen Immanuel Kant
im Jahre 1786.

Zum freundlichen Andenken hier
eingetragen von

Wilhelmine von Lepel.
Berlin, den 27. März 1850.

Ἀμέραι δ' ἐπίλοιποι
Μάρτυρες σοφώτατοι.

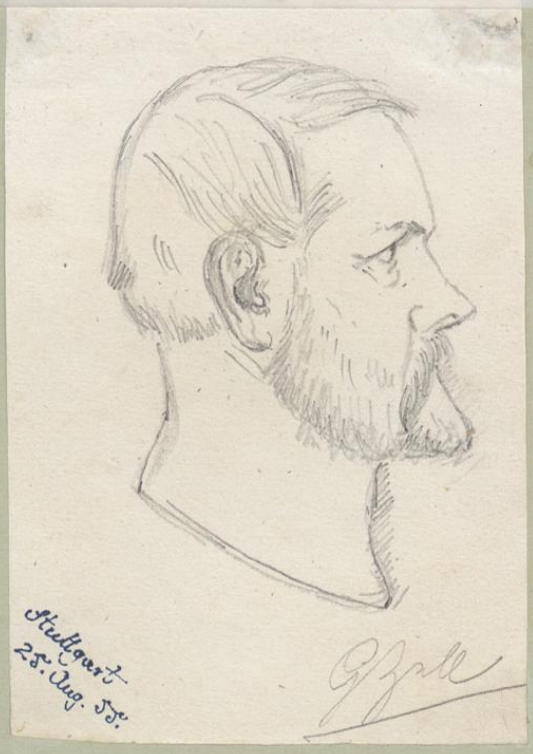
Πίνδ.

Zum Andenken der verwünschten Prosa abschwören!

Wurmsegen von Hesse.
München, den 29. Juni 1856.

E. v. B.

Antwerpen, gum 24. April 1854.



Stuttgart
25. Aug. 57.

Lieber Vater Vogel
Fr. H. Wilhelm
Herzlland.

Vitam, non mortem recogita.

Inschrift auf Peter Vischers Grab in Nürnberg.

Zum Andenken von seinem
treuen Onkel Dr. Vischer.

Göttingen d. 15ten Sept. 1852

Die Natur zeigt nirgends Härten und daß
sie sie überall aufsuchen — darauf
könnten wir sie auch im Menschenleben
achten.

Rolf von Rettberg.

Tübingen
am 23 Pfingsttage 55.

Barbiersche Bescheid.

Herr Doktor und wirf ab ins Meer,
Bist du der Fisch nicht, fischt doch der Herr.

Berlin, d. 2. Oct. 1850.

Zu freundlichem Andenken

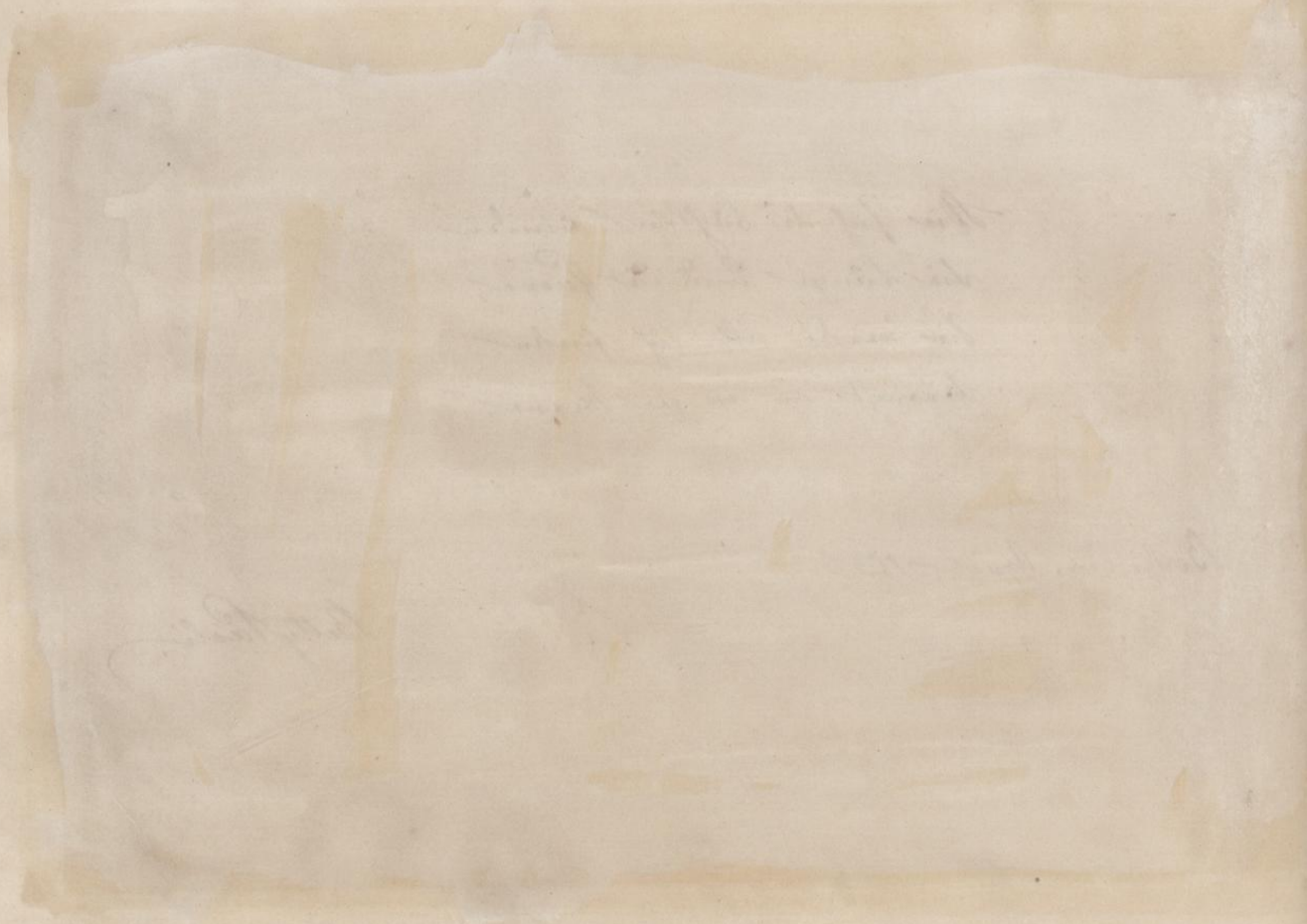
von

C. T. Schwab.

Wie sich die Lüftchen winden
die Lüfte und die Quellen,
Sie wenden all' sich finden
Vereinigt in zu Grund.

Berlin, 2. April 1850.

Betty Paoli.



Treue, wachsamkeit, rüstige und stetige die Nützlichen
sich verbreitende Schönere Ansicht in der Natur
weiten Frömmigkeit, — warm Charakter und
Schicksal dieses verjüngt, der ist glücklich.

Zum Angedenken
von
L. Tieck.

Berlin
den 29 Junius
1849.

orfaleg zur güte.
ich geb dir diese Salmonetten
dafür gehe mir anjetzt in unsre K

G. v. Cr. [illegible]
Gräfin von Louisa.

Ich gratulire.

G. v. A.
Neuj. 1856.

GvA. 1858

Prost Neujahr!

Fritz Zimmermann.

Qui cherche Dans la liberté autre chose
qu' elle même est fait pour servir. (Tocqueville)

München, 5. October
1856.

Fallmerayer.

Pechvogel
bo kömt doch noch etwas zu Weihnachten

Die Bearbeitung der Geschichte ist nicht weniger als Philosophie u. Dichtung eine freie, in sich vollendete Kunst. Das ungeheure Gewühl sich drängender Weltbegebenheiten, zum Theil hervorgehend aus der Beschaffenheit des Erdbodens, der Natur der Menschheit, dem Charakter der Nationen u. Individuen, zum Theil wie aus dem Nichts entspringen, und wie durch ein Wunder geplant, abhängig von damals gewaltigen Kräften u. sich kaum durchwallt von ewigen, tief in der Brust der Menschen gewurzelten Ideen, ist ein Unendliches, das der Geist niemals in eine Form zu bringen vermag, das ihn aber immer reizt, es zu versuchen, und ihm Ahnung giebt es theilweise zu vollenden. Wie die Philosophie nach dem ersten Grunde der Dinge, die Kunst nach dem Ideale der Schönheit, so strebt die Geschichte nach dem Bilde des Menschengeschlechts in treuer Wahrheit, lebendiger Fülle und reiner Klarheit, von einem dergestalt auf den Gegenstand gerichteten Gemüth empfunden, daß sich die Ansichten, Gefühle u. Ansprüche der Persönlichkeit darin verlieren und auflösen. Diese Stimmung hervorzubringen und zu nähren, ist der letzte Zweck des Geschichtschreibers, den er aber nur dann erreicht, wenn er seinen nächsten, die einfache Darstellung des Geschehenen, mit gewissenhafter Treue verfolgt.

Aus Wilhelm von Humboldts Abhandlung über die Aufgabe des Geschichtschreibers" den 20 März 1885 eingetragen zu freundlicher Erinnerung von Karl Rumpf in Tübingen.

freilich, die Tochter des heutigen Tags ist immer die Dichtkunst,
Aber die Mutter zugleich soll sie des morgenden sein.
Noch die große Besitzt des Vaterländ'schen fündigt Verlust,
Aber der Genius bringt schnell Ersatz wo sie fehlt.

München, d. 25 Jul. 1856.

Emanuel Geibel.

Das wünschenswerthe Heilverfahren aller Krankheiten

ist die Methode des menschlichen Organismus
die kleinen Störungen durch Ausgleichung
ganz zu beseitigen.

Der Heilkünstler bleibt in seiner Stellung Krankheiten

Dem Original

Wenn in Dir mein liebes Kind
Alles wirklich sich vereint
Was Dich zum Dichter macht:
Hast Du zarte Saiten Lust des Klangs
Die Harfe ganz Gefühl und Sang,
Dann ist es so Deine Sache,
Daß Du ganz der Dichter bist,
Der noch jetzt willkommen ist!

---

lag hinten 17

zu: Seite 18

Bleistiftzeichnung
Geibel u. s. Frau

„Ich lieb' – und weiß nicht, wie lang;
Ich hasse – und weiß nicht, warum;
Ich friere – und weiß nicht, warum; –
Mich umwandelt's, daß ich närrisch bin."

Stuttgart d. 30/3 1856.

Wollen Sie bei diesem Zeilen gefälligst
dem freundlichen Andenken von Ihnen
freundlich aufnehmen.
Dr. Edmund Hoefer

Crinoline
Gesch. 2da
Grimm

H. Grimm

Berlin 3 Juli
bei 60 Grad

Aug. Lochfler 29 Aug. 1861

Brünsau, d. 19. 1866.

I

Derjenige, den Moritz in d[ie]
Freiheit versetzt, ist Fr. Sch. Hist

Auf der Heimreise von einem Ausflug in den mittenbergischen Unterland, bei welchem wir auf meinem Dorf Charakterfest mit einem Besuch erfreut wurde, befand mir Freund, den Sie leicht erraten, in einem Brief aus Tübingen vom 9t. Mai 1839, seinen Entwurf, und er kam folgender Form fertig vor:

Ich bin mich bereden über Nacht zu bleiben (nämlich zu Neustadt an der Linde), aber gegen Abend kam mir der Gedanke, allein zu sagen, so fuhren, und ich erfolgender Weise um 4 Uhr noch fortfuhr; bei Lenzen in seinem Pfarrhof; es fand da und saß in mir, und ich sollte mich vor einem Traum, sagte mir Gott vor dem verführen Gesicht zu sagen, einige Stunden vor; der andern Tag von Lenzen früh fort im Fallen traum, bis Abends spät in Heidelberg niemand und Niemand. Dort schlief ich mir und 6 Stunden vor Tagesanbruch. — — — Ich bin traurig nicht mehr in diesem Zustand meiner ideellen Stimmung zu sein. Ich bin noch jung! Es fehlt mich. Lieb man ist als 60jähriger Kranker 6 mal in Leibesfrau trauen muß, ist bin jung, und ich starke ohne zu wissen, was sie sicher comes B. P.

Inzwischen sind allerhand schöne Gedanken in mir wach. In mir wird Adam's Leben jetzt der Centralpunkt, worin ich nicht recurrire; genug ich bin bis jetzt in Zeit nicht Leben gestorben kann! Den Plan selbst, den neuen Gedanken arbeite noch nicht ein- mal (o Glückliche!) an ersten skizzirt, seh ich fürmeiner selbigen Zeitraum vor- Ihnen Ihnen und Ihnen selbst. Aber Sonst ich ihn Ihnen Ihnen Ihnen? Übrigens wünsche ich sehr, daß er meinen in sechsten noch Ihnen gedenken möge.

Mühlgest d. 13. Jul. 1835.

Mit herzlicher Hochachtung
Eduard Mörike

Verso
24

Vorschrift.

Da ich bei meiner Zeit nie zu Ihnen kam, ohne zu Lichtenberg, und niemand, mir zu sagen, ohne Dankbar zu sein und Ihr köstliches Geschenk einmal zu machen, so soll auf dieses Blatt eine Stelle davon kommen.

Im Göttinger Musenalmanach vermutete der schon Mann ein älteres Fragment von Dryden, von dem bekannt sei, daß folgende Worte Ovids Exegese von Ihnen sei nicht in aber so viel Zeilen mehr gaben lieben:

Si, nisi quæ forma poterit te digna videri,
Nulla futura tua est, nulla futura tua est.

Vor 25 Jahren schrieb ich einen von mir gemachten Vers unter Lichtenbergs Einfall in mein Exemplar seiner Schriften. Ich setze ihn hierher, vielleicht findet er Gelegenheit, ihn zu suchen u. ihn Ihnen in Ihr Album niederkopiert machen.

Wisse nur, daß, wen, ohne diese Schönheit dich zu wenden
Keine dir Deinige wird, — Keine dir Deinige wird.

Vorsicht beim Blättern in Ihrem Buche sind wir Ihnen Aufmerksamkeit, wenn der sich Ihnen Ihrer Lage bietet, ob die Luftschiffe mit den Ostwinden nach der Leine oder der Ohm, dem Rhein oder gar dem Harze zu gehen. Die Spiel wir aber zu bemerken, daß nicht alle Pferde wunderlich sind.

Berlin d. 24ten März 1850 M. M.

Heimweh nennst du Wanderlust, von Sehnsucht flieht dich Ruhe und Rast.
Verachtest du das, was behaglich Traulich u. gemütlich dir und Ihr?
Nun denn, so denkst du auch nicht daran, das gemeinsame Grenzen,
Wie sie der Horizont Tag für Tag hinzaubert, Dir zu verrücken,
Und auf unbekannte Ufer mich deinem Verlangen folgen,
Also wie du Dichter warst, den Ruf der Ferne zu vernehmen.
Mich mag Schwabenberg's Art oder Sitte und Brauch nicht binden,
Aber das Tadel Hochgemut' war die Schönheit des Landes,
Auch das unbestimmte Sehnen nach Ferne, was Allen und Jedem den Menschen
Unseres Grundes, ist das wirklich nur Fluch und Pein? —
Armes Heimweh, Wollen! so umsonst ist dort Hoffen wie hier Leiden!
Trauen will ich dem, gleichem für Norden u. Süd. —
Doch, was rufst du mir zu? Nahmen ich wollte dir raffen:
Halte Geduld dir und Ruh, sie ist von wahrhaft Werth!
Überall Hier ist das Leben dem Armen gebildeten Geistes
Ganz klein umschließend Gemüth, stellt dich die Gegenwart selbst.
Heimweh in das Leben nur Frist u. Flucht an der Zeitgenossen selbst dir!
Leidig im Übermaß, wie's nicht zu haben zu hoch! —
Doch, mahnst du mir, o Freund! u. findest mein Wesen nicht wortend:
Meinung nicht ist es, wer wünscht dass du ein Glücklicher lebst!

Tübingen d. 13. Dec. 1855.

Der freundschaftlichen Erinnerung von Karl Mayer.

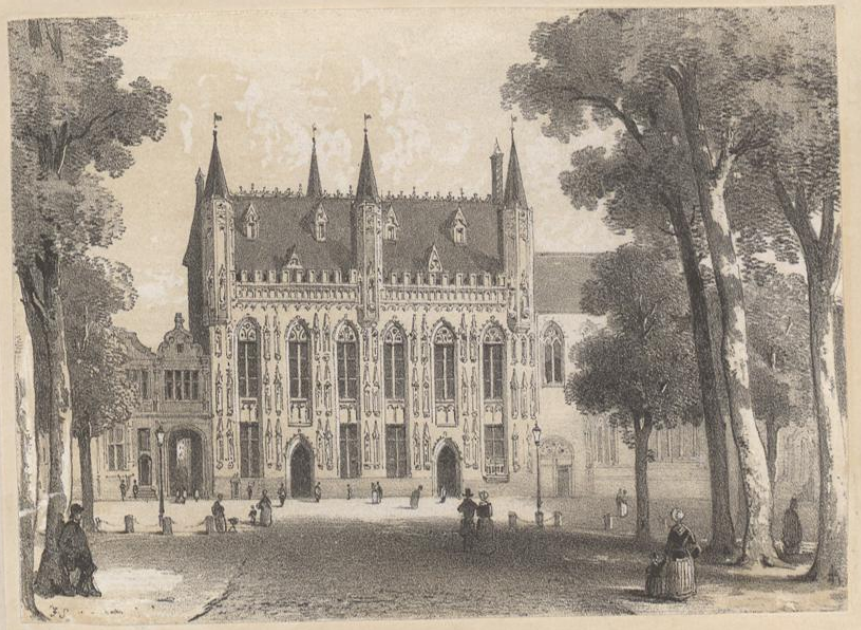
28

Das Lied, es mag am Lebensbaume schweigen,
Dient nur der Geist dann seiligen Blumen Reigen.

Tübingen, 14. Febr. 1856.

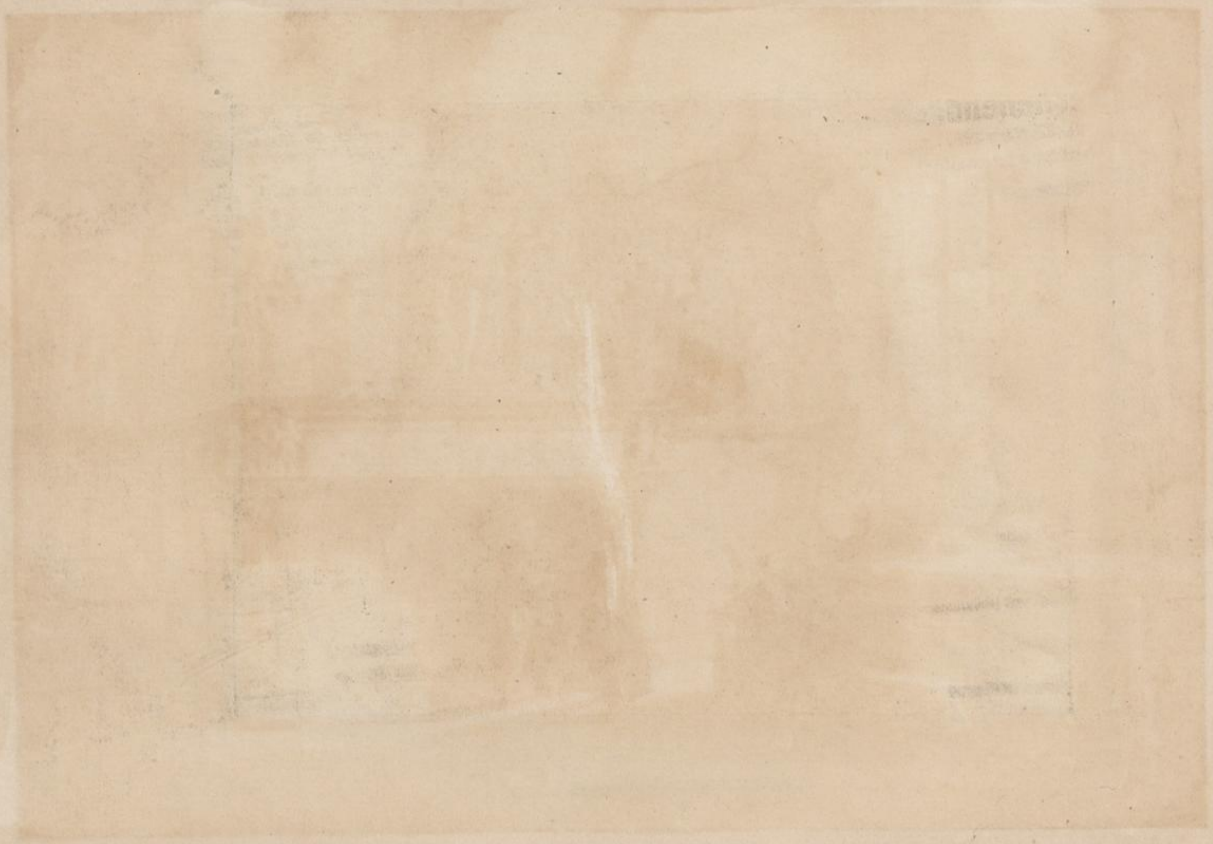
Zu freundlichem Andenken

L. Uhland.



Hôtel de ville de Bruges.

Souvenir de Bruges. 6 Mai 1833.



Lith. J. Lots.

Cheminée du Franc de Bruges.

Souvenir de Bruges. 6. Mai 1853.

Met de hartelijkste groete van mijne hoogachtende
vriend, den hoogeerw. Abt Lucke, waarin ik gezamenlijk
van den Heer W. Hendrik, en dit heer, onder
aanbieding mijner vriendschap en onbekendheid in den
geheiligd Liefde, den Levende God zij eere verkete
Copenhagen.

Uw. den dienst van het Heer

In mijne Hoogachtende
Amsterdam, den 2de Novembre
B.J.

Ernst Baumann
Stadtgärtner.

„In jedem Künstler liegt ein Keim von Vorwegnahme,
ohne die kein eigentliches Kunstwerk denkbar ist."

Göthe

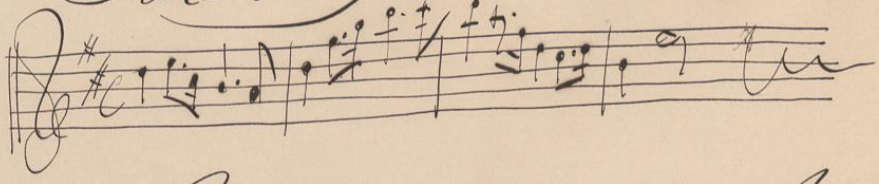
Dies zur Erinnerung an einen
genialen Künstler, der
der Familie nicht so nahe war, daß
ich mir nicht dann und wann noch ein
kleines wenig weiter geht, als es sich
von Göthe haben will.

Cöln am Rhein,
im Maimonat 1859.

Bojanil Davidson

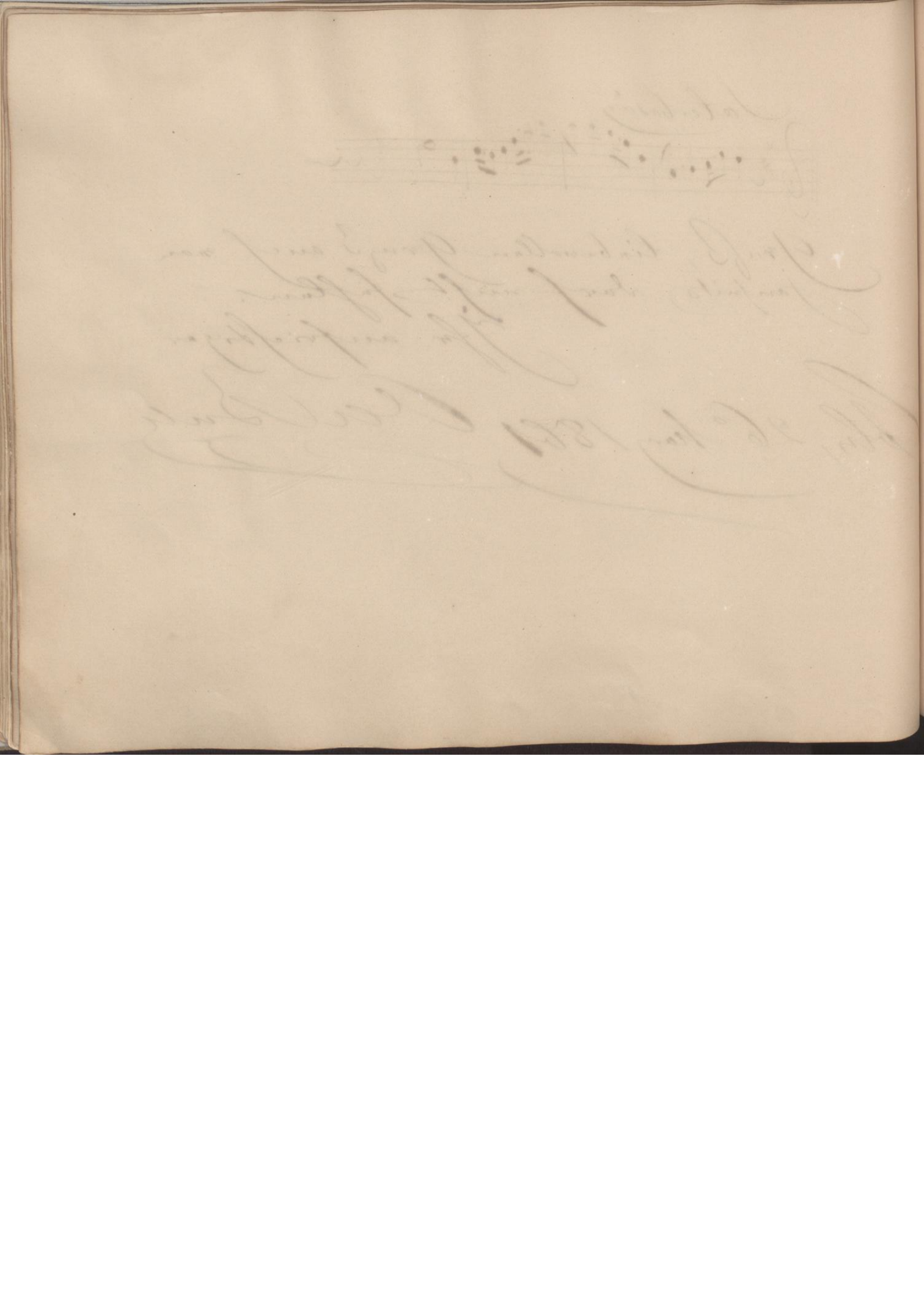
28. Mai 59 Zug der Abreise Ds von Cöln

Saterbesuch



Gruß, einbasvollen Gruß auch von
jenseits durch nicht schelten.
Ihr aufrichtigster

Cöln, 26ten März 1861 Carl Bulle



Die Cöln von der Mannschaft nicht genug gerühmt werden, von der sie Leute nicht heiß zu klein

Cöln d 20ten Mai 1862. Sigismund Goltz.

Laßt uns nicht ängstlich um die Zukunft sorgen;
Laßt uns blos handeln so als ob wir sorgten.

Düsseldorf, am 26. April 1863

Friedrich Wilhelm Schirmer

Schlaf und Tod

Die Nacht zwölf die Stille Stund
Entsteigt Gott und Hast,
Die Nacht zwölf die still Stund
Hat Ruhe Engel Rast.

Da flieg vom Himmel manch Engelein,
Und deckt mir vor den Mund,
Das Läugnen ab bei Schlafes Fall,
Schlaf jetzt Herz derbei.

Da spricht zu ihm der Herz,
Vom Mondenlicht beleuchtet,
Das Antlitz, Antlitz, Du bist krumm!
Vom Leben nicht bestraft.

Da spricht das Herz zu Gott,
Vor meinem Tode mich,
Da ich nie nimmer lose Gnad,
Vor Dich Dein Leben Spiel. — —

42a

A. M. Mattitz

Sie nannten jüngst den Schlitten Freund
Entsetzen schüttelt jetzt,
Sie nennen jüngst die Still Sünde
Ihr Trügen über die Pest. —

Ich ignorirte nie ein Widersinnen,
Ehe mir den Sinn umgestellt,
Da blickt' ich scharf nach innen
Und sprach: den jüngsten Gesellt.

Drum mag jetzt in Prüfung sein
Den Schlitten jetzt bestimmt,
Und sonntäg Salz mein Sinn in mir
Und ich drückt' schnell Grund. —

Winnimo

Matthäy

Jeder hat so seine Pflichten
Schmeckt, Schmeckt, Mäuschen, Gelb,
Eine nützt nichts die andre,
Pflicht ist Holzapfel nicht Pflichten!

München am 12ten November
1857.

A. v. Maltitz

Οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγμασι, ἀλλ' ἁπλῷ λόγῳ
εἴ πως δίκαιον πρὸς φίλους οἴγειν στόμα.

So wünscht nach frohen Tagen in Cöln
ein baldiges Wiedersehen in irgend
einem Athen Deutschlands Ihre
Dr. P.W. Forchhammer. – Cöln d. 14 Sept. 1861.

ANVERS.

Souvenir d'Anvers. 16. Avril — 30. Mai 1853.

Gedicht für einen Schützenball:

Du Fader ist mein Pflug,
Dein Füss' ist mit festem Zug
Durch's weiße Blatt, mein Furchenfeld,
Mit tausend Körnern nicht bestellt
Und füllt der rasche Regen drauf
Da gehn die kühnsten Keime auf.

Hans Lang einem Schützenfreunde, dem ich am neuen Bundesschießen zu Pfronstorf am denselben Tage (25. Sept. 1855) nebstdachte, wo ich das Vergnügen hatte, die in Tübingen Lernenden zu lesen.

München am zweiten Christmonatstage
1857.

Ludwig Pfau.

Aufg. u. lith. v. Gatternicht, Stuttgar

Tübingen
vom obern Neckar.

Wenn die den Quellen sich beschleichen
Und du nicht merkst woher sie kommen:
Ein kaltes Gift, das wie ein Schwert
Das Leben Mannes dringend mordet,
Wenn seine Kräfte, alles Heilen
Lebenslüste die verwehen glauben.
Möchte du denn für das gütige Erkennen
Sein freundlich Plätzchen übrig haben.
Ob auch die Männer in den Kreisen
Mit Scheuen sich die Zeit vertreiben,
Die Frauen haben's gut genommen
Die deine Schönheit weise lobpreist;
Du hast sie allen in den Sinn:
Ist man überall wir guten Dame.

Das Scheuen Leben und Gemüthe
Es gleichet dem Rosenbeet
Die scheidet wenn die Sonn' hellest zum Rose
Herniederlud, glänzig dann geschlossen Knospe
Und Hülle allmählig duft die Düfte
Mit wohlgefallend süßem Duft.
Darum klagen freundlich zusammen
Das Blümlein Veilchen Schneeglöckchen.

Zu freundlichen Erinnerung
Adelheid Waldenburg.

Meiningen im May
1856.

Der Gedanke zeugt die That,
Die wieder Gedanken zu Kindern hat;
Drum prangen mit einem familiengerichte
Gedanken und That in der Weltgeschichte.

Cöln d. 29. August
1858.

Moritz Hartmann

Intelligenz
Temperament.

Fisher pinx. Knocks sculp.

Traum ab und, was überschwänglich
Mein ein Schicksal dir vergibt!
Ach, wie Wildes man vergänglich,
Was die Brust sonst quälet.

Was dich jetzt und fremden Leiden
Unbezwinglich bannt an sie,
Auch so nah an ihren Seiten
Lieb du stehst Johann wie.

Nun ist Glück dir unvergänglich,
Unaussprechlich auf! ist Lust,
da umfandst du stillend ständlich
Deine Kranken, deines Schmerz;

Lächelst wie von Sonnenschimmer
Hell die Augen übergossen,
Und du wunderbleich immer
Bebtest ob die Welt zu lassen.

Und so drängt dann von Herzen
Dich Sehnsucht nicht zurück,
Und du fandst deinen Schmerzen
Lösung hier mit Heimat Glück!

Mehrhausen. 20. Juni
1858.

Paul Heyse

Omnia sub specie aeternitatis.

(Spinoza)

München am 28. Mai, dem Geburtstage des Dichters Göthe gewidmet.

(1857)

Berthold Auerbach.

~~Lay~~ Hör
Spricht Manchem das Leben, sobald es das Rosé sich wirbt,
Aber ernstlich ~~Lay~~ Hör, wenn es der Abend gerötet.

Zur freundlichen Erinnerung an

Weimar 6 Mai 1857.

Friedrich Hebbel.

Zusammentreffen mit Hebbel im Schwanen zu Weimar
Am 6. May 1857 Abends gegen 11 Uhr, nachdem er zwei
Unterredungen 24 Stunden im Hôtel gehabt hatte, und im be-
griff stand wieder abzureisen. Ich war bei ihm auf
seinem Zimmer bis zur Abfahrt des nach Mittwochs;
wenige Augenblicke waren es in der Allagen flieg, schrieb
er mir das am nämlichen Abend verfasste einige Zeilen
ganz im Herbe verfasste Distichon.

1857. Sonntag 27. Dezember.

60a

Haus; wo die Krokodile sich vereinen
Die blutige Abschiedsthräne vorzuweinen,
Wo alle menschenfreie dem Geschicke grollen,
Das dich weit fort aus unsern Mitte zieht,
Muß ich allein mit Wenigen festgeschmollen
Zu Hause bleiben, theurer Benjamin!

Der Todesschmerz schlägt mein Antlitz wie mit Leichen,
Bis Krokodila kommt' ich kläglich faulen,
Auch fern von unserm Hungerthurm' schon jammern –
Das wisst' ich, aller Weisheit der ich bin,
Doch ruft im Schmerz-bezwingender Gesinnung
Nur Eines mir, mein theurer Benjamin!

Thränenlos erfleht' ich dich, mein stolzes Leben
(Den Abschiedsschmerz in tiefster Brust begrabend)
Sein Mündchen freudig bei mir zu vereinen,
Mit vollem Eifer und festem Sinn
Ein wenig Geist mit mir zu theilen –
O komm! komm bald, mein theurer Benjamin!

Mirza-Schaffy

Kaiserlich Königliche

Mainz, Juli 1858.

Nutzen

58a

An Benjamin Franklin.

Der Dichter spricht es einmal in Übereinstimmung mit dem Kapitän:

"Was ist das menschliche Leben?
Ein ewiges Wünschen und Streben
Und niemals befriedigter Wunsch!"

Aber heute fiel mir dieser jugendliche Ausspruch wieder in die Hände; ich verbrannte das Gedicht als nichtswürdig, den Kapitän aber benutzte ich als Motiv zu einem neuen Gedichte, welches ich, als mir ganz aus der Seele geschrieben, hier zu freundlicher Erinnerung mittheile:

Einst klagt' ich: was ist dieses Leben?
Ein ewiges Wünschen und Streben
Und niemals befriedigter Wunsch!

Jetzt schau' ich mich um in diesem Leben
Ein ewiges Wünschen und Streben
Und niemals befriedigter Wunsch!

O könnte, so sollt' mir im Leben
Dies ewige Wünschen und Streben,
Dies' tiefen einzigen Wunsch!

München, April 1856.

Friedrich Bodenstedt

Hier mögen, als dem Inhalte eines Albums noch entsprechend, noch einige neue Sprüche in Reimgewande folgen, welche übrigens nicht so gut sind wie meine alten, zumal mehr beim Reimen gefunden hat, daß meine besten Sprüche der Wahrheit fast immer aus Herzen der Thorheit entflossen sind, wie die volle Schale aus leichter Hand gefällt. Jetzt aber muß ich mich vor jedem Thoren der Thorheit weislich mehr hüten als früher.

1.

Erkläre die Unendlichkeit durch Endliches,
Nicht Unmöglichkeit –
Die Unvorstellbarkeit auch durch Vorstellbares,
Nicht Widersinn!

2.

Wer nicht den Gott im eignen Busen trägt,
Der wird ihn durch kein äußres Zeugnis finden;
Wer nicht die Schönheit in sich selber schlägt,
Der soll sie auch nie draußen sie entdecken.

3.

Nur wer im Geist aufgehoben kann
Leben wieder auf dem Geiste kommen.

4.

Wo Jeder ist wie er sich zeigt,
Wo lauter man sich selbst vorsteht,
Da wird der Freiheit Licht und Leben,
Das schöne — das Liebeinanderleben.

5.

Jüngst sprach Doktor Wolf
Bei meiner Poesie:
"Minna-Schatz ist todt,
Es lebe

Pr Montrop 1862
2 Febr.

Ph. Mintrop 1862.
2 Februar.

Gravé par D. Chodowiecki à Berlin en 1771.

CABINET D'UN PEINTRE

Dedié a Madame Marie Henriette Lyrer, veuve de feu Mr. G. Chodowiecki
Par Son tres humble et très Obeissant Serviteur et fils
Daniel Chodowiecki.

Wer nicht weiss, und nicht weiss, dass er nicht weiss
Er bleibt für alle Ewigkeit in Unwissenheit

Wer nicht weiss und weiss, dass er nicht weiss
Will lehrt dass er uns das Ziel der Wissenschaft erreicht

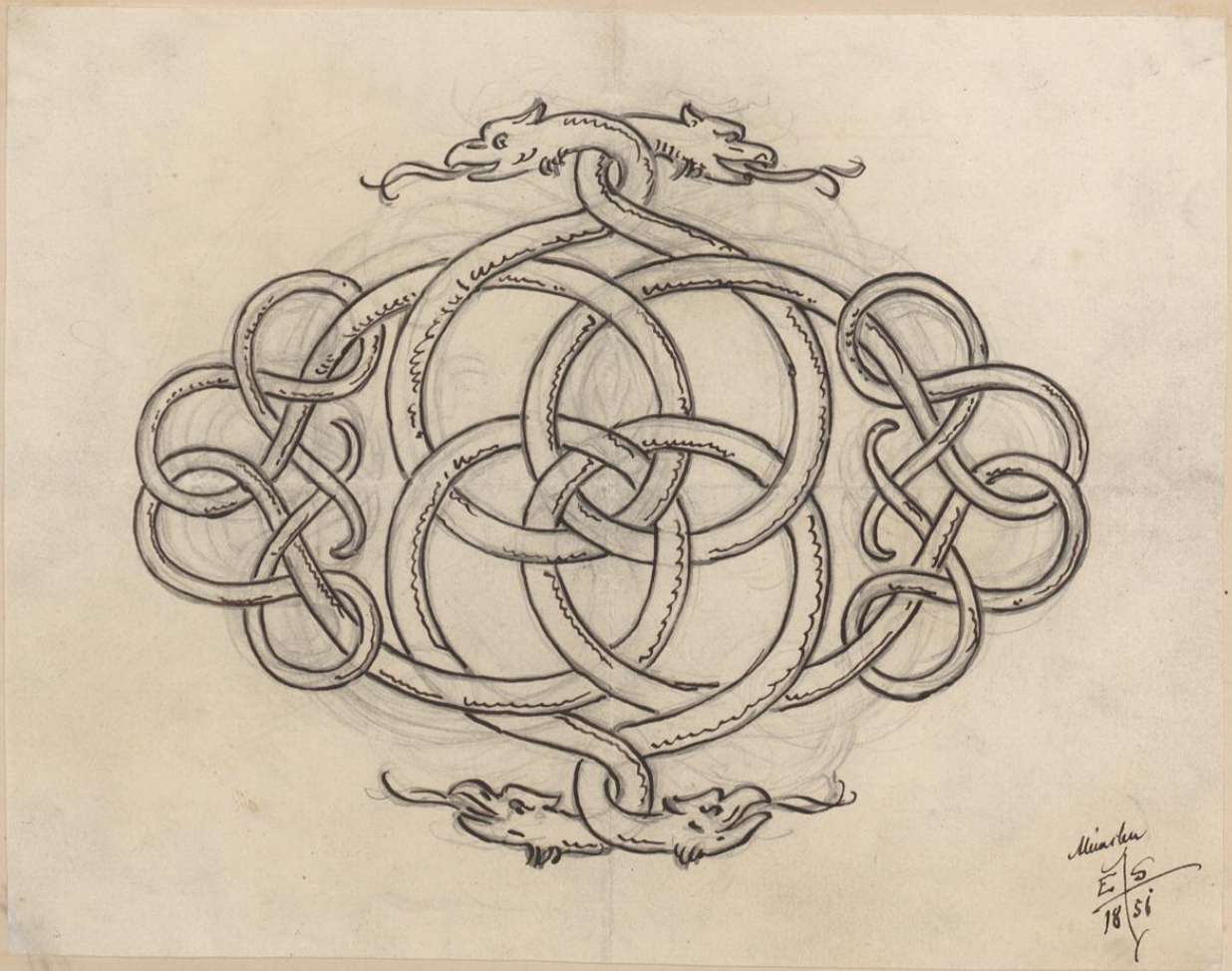
Wer weiss und nicht weiss, dass er weiss
Er führt sie zu A. Thal zum Preis

Wer weiss und weiss, dass er weiss
Das Wort sitzt fest drum sei bereit der Schar sein Geist!

Allgemeine Zeitung.

Munchen 6 July. 1856

Hyllbeitwebb


München
E. S.
18 56

Die neue Tragödie.

Nun wir in ewig wald'gen Hain
Die großen Menschen rufen
Aus innerster Nothwendigkeit
Den Tod entgegen gehen —
Da möchten wir den Heldenschritt
In das Geschicks Zwang
Zurücken mit Begeisterung:
Glück auf — zum Untergang!

In magnis sat est voluisse.

Maximilian Mayer.

München 27. Juni 1856.

ἡ θεωρία τὸ ἥδιον καὶ ἄριστον.

Arist. Met. XII, 7, 15.

Λ, 7, 1072 b 24

Tübingen d. 19 Merz
1856.

A. X.

(Albert Schwegler † 6. Januar 1857.)

Die Tagen rasseln mir Morgens mit dem Wasser nicht mehr gebräuchliche Abgeschiedenheiten und Verwirrungen, [illegible] Wie ist mir so nun die Carriere machen wollen Liebes Clemens!

München d 18 Juli 1856

Fr. Pecht

Herren

Dr. Harnden

In andern Klagen groß ist Jammer, bei Nacht
der Gram wird gleichender die Liebe feind
die Freund Freundin, die Erinnerung macht
die Zukunft düster ihre Pflichten
und mich Natalie Freiheit Ruh im Schoß.
Es glüht das Herz in einem Glück entbrannt.

München d 6ten October 1858.

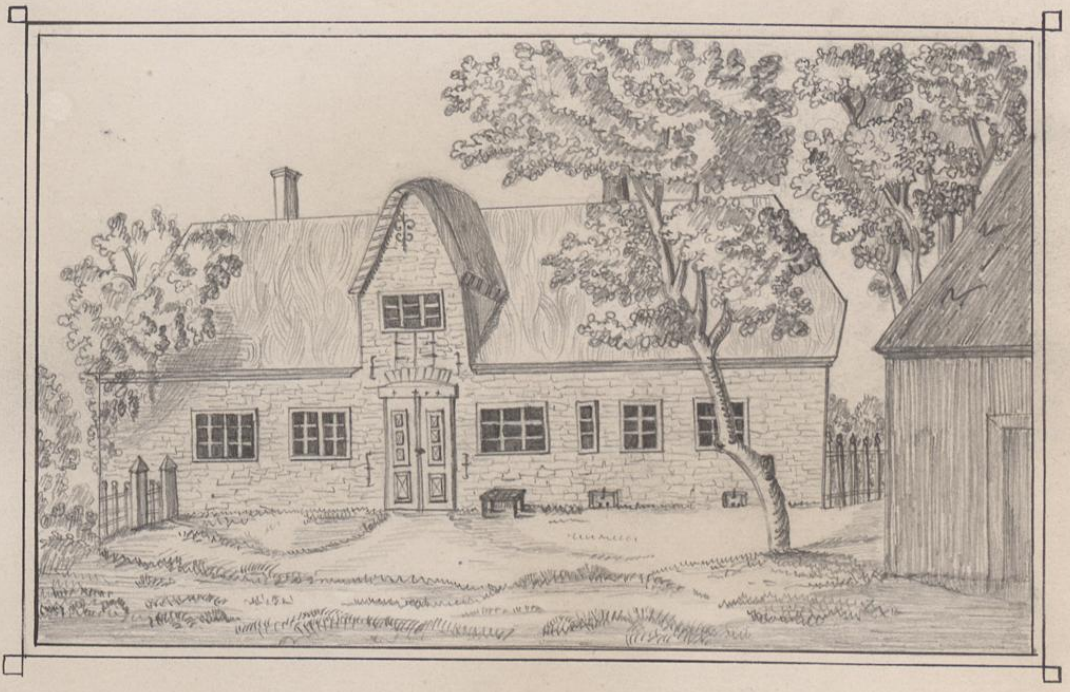
Dr. Hermann Lingg.

Ich weiß nicht, woher ich bin gekommen,
Ich weiß nicht, wohin ich werd' gehen,
Das weiß ich fest: daß Bob mein ist —
Ihr Liebe, die mich nicht vergißt.

Wimbledon Com.
1855.

Fitzjames Stevens.

Eslingen, am 8 October 1857.



Die Zeit, in ihrem Flug, streift nicht blass
Des Feldes Blumen und des Waldes Schmuck,
Den Glanz der Jugend und die frische Brust;
Ihr schnellster Pfeil trifft die Gedankenwelt,
Macht schön und welk, wirft und zerstreut uns,
Und jedes Arbeit, jedes Ziel mordet,
Das zeigt sich uns so farbelos, kalt und klein
So nichtig, dass wir selbst verwirrt sind.
Und dennoch wollt ihr, wenn die Asche kann
Den Funken fasst, wenn das getrübte Herz
Nicht müde wird, neu ewiges zu erglühn.
Das Letzte drauf ist dieses Glück,
Das Bild ist schön, als sein Gegenstand,
Der Schein mehr Wahrheit als die Wirklichkeit.
Wenn wir die Wahrheit suchen, sind wir nüchtern,
Das Leben gleicht den Träumen, sind wir klug
Wenn, wenn die Erscheinung (wenige), der Ahnung fallen.

Zürich den 28ten März 855

Dem Freunde Conrad Ferdinand Meyer

Möchten diese wenigen Linien Ihr an früheren Stunden
die mir miteinander verlebten, erinnern — P. Genelli.
München 1857.

Ludwig Richter.

Eine Mann braucht nicht schön
zu sein; er muß
gescheut sein!

Sonett.

Du hast in hochherzigster Weise Kranz
mit hoher Gastlichkeit aus mir gehoben;
Allein wie Säure Salz zu den Spezereien,
den Feuerwerkmann in seinem Kunst Glanz:

Entgeist' es zumal, o bist mir ganz
Begeisterung auf mich ohne Bürdigen Lorbeer;
Ein Egoist gehört nicht zu Poeten
so wenig wie Eiderer zum Tanzsaal!

Meine Begeistrung, anderen Eine übelen Spaß,
ist nun wie Hochzeiten auf am Hochzeit-Tage,
Ein Strohm Feuerzeug, Eine Rast zu Faul.

Herwiegh, e. ins, im Rollen alles Harms,
Eine Dorf wirksam der Dorf' ein wunden Mark,
Du Welt du Pürst Fürst nicht wenig Satan!

München 30/4/56.

Franz Dingelstedt.

Kiese der sonst Schmarotzer Bär sonst —

„Ach, Barbara! (Sie sieht sie) Ein Blumenstrauß!“ —

E Leutze
Washington April 20th 1859.